Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

220 (19.9.1874)

Visual Library

Beilage zu Nr. 220 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 19. September 1874.

II. Kongreß des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. (Schluß.)

† Karlsruhe, 16. Sept. Am 14. September wurden die Verhandlungen des Kongresses zu Danzig fortgesetzt. Dr. Sander referirt über die Frage: „Welche Gründe sprechen für, welche gegen die Vereinigung verschiedener Arten von Krankheiten in einem Hospital?“ In Anbetracht dessen, daß schon früher den Gesundheitsgesetzen mannigfach Rechnung getragen worden sei, und die Ansichten vielfach gewechselt hätten, sollten wir nicht zu großes Selbstvertrauen haben und nicht überstürzend vorgehen, am wenigsten, wenn es sich um bedeutende Anforderungen an den Geldbeutel der Gemeinden handle. Wir dürften uns nicht verleiten lassen, an der Hand theilweise ganz unzuverlässiger statistischer Angaben in eine maßlose Spezialisirung zu verfallen, wie in England, wo jetzt z. B. in London bald für jeden Körpertheil ein anderes Spital sei. Es genüge vollständig, an größeren Spitälern Baracken oder Aehnliches zur Isolirung der ersten Fälle von Infektionskrankheiten (Blattern, Cholera, Flecktyphus u. s. f.) zu errichten, besondere Kinderspitäler ließen sich durch Kinderabtheilungen ersetzen, Rekonvalescenten-Spitäler durch Räume, in denen die Reconvalescenten sich den Tag über aufhielten, andernfalls erzöge man nur Faullenzer, wie das Beispiel von Paris zeige. Vorausgesetzt müsse selbstverständlich werden, daß die Krankenhäuser den Forderungen der Hygiene entsprächen, dann seien auch die Resultate der größern Spitäler nicht schlechter als die der kleinern. Nachdem verschiedene Redner gegen diese Ansicht gesprochen, noch mehr aber derselben im Ganzen zugestimmt, erklärt Sander nochmals, daß man von den Kommunen deßwegen nicht große Opfer fordern dürfe, weil in der Wissenschaft Vieles noch nicht festgestellt sei. Größere Hospitäler wären immer billiger und leichter zu verwalten als kleine, und genügten Theilungsbaracken allen Anforderungen. Als nicht ganz hierher gehörend wurde dann noch die Frage vielfach besprochen, ob es zweckmäßig sei, den Arzt an die Spitze der Verwaltung zu stellen, und von Allen, mit Ausnahme des Dr. Varrentrapp, entschieden bejaht.

Ueber den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, „über Frauenarbeit in den Fabriken“, hielt nun Dr. Hirt aus Breslau einen höchst interessanten Vortrag. Unter Hinweisung darauf, daß, mit Ausnahme der Schweiz und des leuchtenden Beispiels des Hrn. Dollfuß in Mülhausen, in keinem Land irgendwie gesetzlich darauf Rücksicht genommen sei, daß die Frau besonders zu gewissen Zeiten besondere Rücksicht verlange, zeigte Hirt, wie höchst verderblich die anstrengende körperliche Thätigkeit, insbesondere aber die Arbeiten in mit giftigen Dünsten (Blei, Quecksilber, Arsenik, Anilin u. s. f.) erfüllten Räumen auf Mutter und Kind wirke, wie erschreckend die Zahlen von Aborten, von Todtgeburten sei, wie die Kinder oft mit allen Zeichen der Bleivergiftung z. B. geboren würden, wie durch zu frühe Aufnahme der Arbeit nach der Entbindung die Neuentbundene nur zu häufig einem frühen Siechthum zugeführt würde. Hirt verlangt gesetzlichen Schutz für schwangere und neuentbundene Fabrikarbeiterinnen, indem keine Schwangere in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft mehr in Fabriken arbeiten dürfe, in denen Giftstoffe gehandhabt würden, Wöchnerinnen nicht vor dem 9. Tage zur Arbeit gelassen und vor dem 42. Tage zu keiner Giftarbeit verwendet würden. Ein Jeder sollte in seinem Kreise nach Kräften zur Erfüllung dieser Forderungen wirken. Der allgemeine Beifall und allseitige Zustimmung bewiesen, wie sehr die ganze Versammlung mit dem Vortragenden einverstanden war. Die Ansicht des Dr. Göttisheim aus Basel, daß man keine solche Gesetze erstreben, vielmehr dahin wirken solle, daß verheirathete Frauen überhaupt nur ausnahmsweise in Fabriken beschäftigt würden und die Arbeiten zu Hause machten, fand keinen Beifall, besonders auch deßhalb nicht, weil dann nur zu häufig die Giftstoffe nach Hause gebracht würden und so die ganze Familie ständig dieser Schädlichkeit ausgesetzt wäre.

Hiermit war die diesjährige Tagesordnung erschöpft und wurde, nachdem der seitherige Ausschuß fast einstimmig wieder gewählt war, die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

Wenn auch nur wenige Resolutionen gefaßt wurden, so darf das Ergebniß der Verhandlungen doch als ein höchst bedeutendes betrachtet werden. Eine Reihe der wichtigsten hygienischen Fragen sind gründlich besprochen und die Ansichten vielfach geklärt worden. Andererseits hat sich aber um so deutlicher herausgestellt, wie sorgfältiger Bearbeitung das Gebiet der öffentlichen Gesundheitspflege noch bedarf. Um so erfreulicher ist es, daß das Interesse für die Sache entschieden zugenommen, daß insbesondere die Regierungen und Kommunalbehörden von der Wichtigkeit derselben überzeugt, durch Absendung von Delegirten zur praktischen Lösung der einschlagenden Fragen so wesentlich beigetragen haben.

Nicht genug ist zu bedauern, daß Württemberg und Baden in dieser Richtung sich völlig indifferent gezeigt haben, eine Erscheinung, die um so weniger entschuldbar ist, als sogar die Schweiz aus noch größerer Entfernung zwei Vertreter geschickt hatte; deßgleichen Oesterreich einen. Hoffen wir, daß auch in diesen beiden Ländern sich allmälig ein regeres Interesse für die öffentliche Gesundheitspflege entwickeln und dieselben bei der nächsten Versammlung, die wahrscheinlich in München abgehalten werden wird, durch um so regere Betheiligung das Versäumte nachzuholen und den schlimmen Eindruck, den dies völlige Ignoriren der Bestrebungen auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege hervorgebracht, zu verwischen suchen werden.

Die erste Besteigung der Schranspitze und der östlichen Veneziaspitze am 25. August 1874

durch

Professor Dr. Oster.

—r Rastatt, 16. Sept. Es war eine sternenklare kühle Nacht. Morgens 3 Uhr erhoben wir uns vom duftenden Heulager, stiegen den in der Dunkelheit nur schwer erkennbaren Pfad zur Zufallhütte hinan und weckten die Hirten. Bald loderte ein lustiges Feuer empor, an dem Mazagg, von der Sennerin unterstützt, unser Frühstück bereitete, während der Senn selbst von seinem Lager aus protegirend uns zusah. Erst 4¼ konnten wir aufbrechen, da der Abstieg zur Plimmaklamm schon am hellen Tage wegen seiner enormen Steilheit nicht leicht, im Dunkel aber geradezu lebensgefährlich ist. Wir stiegen daher im Morgengrauen mit äußerster Vorsicht langsam und mit jedem Tritte sondirend die 200′ tiefe Klamm hinab und passirten den schwankenden Steg, unter dem die Plimma tobend dahinschoß. Am jenseitigen Ufer zog sich der Pfad in steilen Windungen gegen das Schranthal empor, das in einer Reihe gewaltiger, in regelmäßigen Kuppen aufgebauter Felswände, den Ausläufern der vordern Rothspitze, gegen das Plimmathal ausmündet. Weiter und höher führte der Weg; wir sahen drei riesige, in schroffen Wänden gegen uns abstürzende Terrassen über uns, zu denen wir uns hinaufarbeiten mußten. Diese Terrassen dienen 1200 Schafen zur Weide; wir fanden die Thiere aber sehr scheu, da zwei Tage zuvor ein Bär, dem man schon wochenlang vergebens nachgestellt hatte, drei Lämmer zerrissen hatte. Im Zickzack erreichten wir die erste Terrasse, schritten rasch über ihre ebene Fläche zum Fuße der zweiten und standen in kurzer Frist auch auf ihrer Höhe, um von hier aus den Aufstieg zur obersten zu rekognosziren. Diese fällt in nahezu senkrechten Wänden von 200′ ab und entsendet nebst mehreren kleinern Fällen den prachtvollen Ultnermarktwandfall zur Tiefe. Bei näherer Betrachtung gewahrten wir eine Reihe schmaler Rasenbänder, die von unserm Standpunkte aus gegen die Höhe der Terrasse hinanzogen; vorsichtig, da ein Ausgleiten unter ähnlichen Umständen schon manchem Bergwanderer verhängnißvoll geworden ist, zogen wir, uns möglichst nahe am Felsen haltend und oft gebückt unter Vorsprüngen durchkriechend, höher und höher hinan. ½6 war die Terrasse erreicht. Ein kurzer Orientirungsblick zeigte uns den weitern Weg gegen den Schrangletscher, über dessen steilen Firnwänden unser erstes Ziel, die Schranspitze, als nadelfein zugespitztes Doppelhorn erschien. Leider aber trübte sich allmälig der Himmel; schon der Sonnenaufgang war minder klar als am Tage zuvor, verdächtig rothe Wolken stiegen da und dort auf, und ein schwüler Luftzug wehte uns entgegen. So war denn Eile nöthig, wollten wir nicht unverrichteter Dinge umkehren. Wir überquerten daher raschen Schrittes eine öde Trümmerfläche und erreichten gegen 6 Uhr die riesige Stirnmoräne des Schranferners, die in regelmäßiger Pyramidenform von 600′ Höhe sich aufthürmte. Bequemer und leichter wäre es allerdings gewesen, sie zu umgehen und auf der westlichen Randmoräne aufzusteigen; doch bei den drohenden Vorzeichen am Himmel war jede Zeitersparniß wichtig. Wir stiegen daher direkt über das stetig abrutschende Trümmerfeld hinan, erreichten ½7 die Höhe der Moräne und damit den Anfang des Gletschers. Er war noch hart gefroren, so daß wir anfangs rasch vorwärts kamen; bald aber zeigte er wild zerrissene Spalten; die schmälern wurden übersprungen, die breitern umgangen oder auf Eisbrücken überschritten. Gegen 7¾ gewahrten wir zwischen Schran- und Veneziaspitze eine Reihe Felsköpfe, an deren Fuße der Gletscher in riesige Séracs von grauenvoller Wildheit zerborsten war. Wir umgingen sie von West nach Ost, schritten, ohne Stufen zu hauen, mit Hilfe der Steigeisen eine Reihe Firnwellen, die bis zu 47° abfielen, hinan und sahen nach 7¾ unsere Schranspitze noch kaum 500′ über uns — eine kleine halbe Stunde, hofften wir, und wir stehen am Ziele.

Doch plötzlich trat uns ein Hinderniß ernstester Art entgegen. Die ganze Firnwand, die wir eben erklommen, klaffte, so weit das Auge ihren Lauf verfolgen konnte, in einer riesigen Spalte von etwa 20′ Breite, während der Blick sich in ihre scheinbar unergründliche Tiefe verlor; an diese Hauptspalte selbst schlossen sich bis etwa 200′ über unserem Standpunkt eine Menge Nebenspalten, die unter den verschiedensten Winkeln in sie einmündeten und sie durchkreuzten. So erschienen sie als eine Reihe phantastischer Gebilde — wir gewahrten u. A. eine zinnengekrönte Mauer von einem runden Thurme flankirt, für mich eine lebhafte Erinnerung an das heimathliche Rastatt —, oben in blendend weißer Reinheit, gegen die Tiefe zu in saphirblauen Farbentönen und gewährten einen Anblick voll überwältigender Schönheit und wilder Großartigkeit zugleich. Lange standen wir wie gebannt; doch endlich mußten wir uns losreißen, um nach einem Auswege aus dem Spaltenlabyrinthe zu suchen. Nach längerem Erforschen zeigte sich eine Eisbrücke als einzige Möglichkeit; aber sie zu überschreiten war nicht leicht und ungefährlich. Sie bestand aus klarem blanken Eise, war auf der spiegelglatten Oberfläche nicht viel mehr als zollbreit, lief dann abwärts nach beiden Seiten über dem Abgrunde bis zur Breite von 1½′ zu, während ihr Durchmesser von der Oberfläche nach unten etwa 2′ betrug; ferner legte sie sich nicht etwa horizontal über die Spalte, sondern stieg erst steil in förmlichen Spitzbogen etwa 8′ in die Höhe und neigte sich sodann mit einem längeren Arme von etwa 20′ auf einen kleinen balkonartigen Vorsprung von 4′ Länge und 2′ Breite etwa 6′ tief in die Kluft selbst hinab. Dies unser Weg. Wir arbeiteten uns nun rittlings erst auf die Höhe des Bogens, dann, um bei der Spiegelglätte des Eises die Senkung nicht unaufhaltsam hinabzugleiten, weil die geringste unfreiwillige Bewegung verhängnißvoll werden mußte, hieb Mazagg mit höchster Vorsicht von Fuß zu Fuß eine Anzahl Kerbe ein, an denen wir wenigstens momentanen Halt gewannen; so gelangten wir erst auf den Vorsprung in der Kluft und von hier aus mittelst einer Reihe von Stufen wieder auf die Höhe des Randes selbst. Ich gestehe, auf allen früheren Gletscherwanderungen kaum je (die hohe Schneide ausgenommen) ähnlichen Momenten begegnet zu sein, wo nur absoluteste Schwindelfreiheit und Geübtheit zum glücklichen Ziele führen kann. Hiermit aber waren die Hauptthindernisse überwunden; eine Reihe steiler Firnhänge wurde, da der Schnee noch fest gefroren war, mit Hilfe der Steigeisen ohne Stufenhauen in Serpentinen genommen, dann stiegen wir rasch eine Geröllhalde hinan und 8⁴ war die Spitze erreicht.

Unterdessen hatte sich der Himmel immer mehr verdüstert und schwere Gewitterwolken zogen auf; doch gab gerade dieser Umstand der Aussicht einen höchst eigenthümlichen und fesselnden Charakter. In nächster Nähe die hintere Rothspitze mit dem Martellpaß östlich, westlich der gewaltige Schneedom der Venezia; hinter ihr scheinbar ganz nahe gerückt die riesigen Wände der Presanella und das dunkle Horn des Adamello, alle überragt vom doppeltgethürmten Zufall (Cevedale) in ganz eigener fahler Beleuchtung; im Südost die Brentakette und die Dolomiten, an diese sich anlehnend die ganze Reihe der Tauern mit Großglockner und Großvenediger in dunkelvioletten Tönen mit wunderbarer Schärfe vom verdüsterten Himmel sich abhebend — ein Bild von wahrhaft dämonischer Schönheit!

Ein schneidender Schneewind, der die Temperatur auf — 3° R. herabdrückte, veranlaßte uns, nach Erbauung des Steinmandls rasch wieder abzusteigen; wir hielten uns nun in westlicher Richtung auf den östlichsten gleichfalls unbestiegenen Ausläufer der Venezia und erreichten ihn, da seine Höhe der Schranspitze etwa gleichkommt (3365 M.) und die Einsattlung zwischen beiden Spitzen nicht sehr tief eingeschnitten ist, in kurzer Zeit. Auch hier wurde ein Steinmandl errichtet. Die Aussicht bot dasselbe wie auf der Schranspitze; nur war der Blick auf die südlich in einer Tiefe von 300′ unter uns liegende Vedretta (Gletscher) di Careser mit ihren langgezogenen Schründen und auf das Val della Mare freier. Von unserm Standpunkt aus wäre die Ersteigung der höchsten Veneziaspitze nicht schwer in einer kleinen halben Stunde zu unternehmen gewesen, so schroff sie auch gegen Norden in überhängenden Wänden gegen den Schranferner abstürzt; aber nach kurzer Berathung entschieden wir uns, da sie schon in frühern Jahren von Payer erstiegen war und ohnehin das Wetter von Minute zu Minute sich drohender gestaltete, für schleunigsten Absteig, der auch 8³⁷ angetreten wurde. Ein Blick von der Schranspitze hatte uns eine Umgehung der großen Spalte als möglich gezeigt; wir wanderten daher, während die Spitzen sich allmälig in Nebel einhüllten, erst über den Gramsenferner, stiegen einen jähen Eishang von etwa 200′, der ihn mit dem Schranferner verband, hinunter, wobei zahlreiche Spalten passirt wurden, überquerten sodann den Schranferner mit seinen Schründen und hielten uns sodann mit Umgehung der Stirnmoräne auf dem fußbreiten Grate seiner 200′ hohen westlichen Randmoräne, deren Ende wir 9⁵¹ erreichten. Nach kurzer Rast stiegen wir in der Nähe des Ultnermarktwandfalles vorsichtig die Felsterrasse ab, überschritten die Plimma eine halbe Stunde oberhalb der Zufallalp auf schwankendem Steg und erreichten die Hütte selbst schon 10⁵⁰. Unterdessen hatte sich der Himmel wieder aufgehellt; wir hielten daher längere Rast und beschäftigten uns mit den Resten des Proviants. 12⁴⁰ verließen wir, da das Wetter sich wieder verschlimmerte, unsere freundlichen Wirthe, die uns allerdings außer Milch nichts zu bieten hatten, und wanderten dem Madritschjoche zu, das wir trotz heftigen Schneegestöbers 3′ erreichten; wegen des schneidenden Windes, der es umtobte, verließen wir es schon 3¹⁵ und stiegen so rasch als möglich den Ebenwandferner hinab. Da wir fast mit jedem Schritt knietief in den erweichten Schnee einbrachen, kamen wir nur langsam vorwärts; zugleich fing es wieder an reichlich zu schneien, so daß zeitweise Königsspitze, Zebru und Ortler dem Blicke entschwanden. Endlich war der Gletscher überwunden; raschen Schrittes eilten wir die rauhen Geröllhalden hinab; das Schneegestöber verwandelte sich in Regen, der aber bald nachließ; so nahmen wir uns noch Zeit, um auf der Legerwand nach Edelraute zu suchen, erreichten 5²⁵ die Gampenhöfe, die oberste Häusergruppe des Thales (5940′), und trafen 5⁴⁵ wieder im gastlichen Vibum zu St. Gertrud ein. Mazagg hatte sich während der ganzen Tour aufs vortrefflichste bewährt und sich wie bei unsern frühern Erstlingstouren seit 1871 so auch jetzt meine vollste Anerkennung verdient.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 15. Sept. Zwischen dem Deutschen Reich und der kgl. griechischen Regierung sind bekanntlich im letzten Frühjahre auf Grund von Erhebungen, welche die zu diesem Zwecke nach Griechenland entsandten preuß. Prof. Curtius und Adler angestellt hatten, Verhandlungen über gemeinschaftliche Ausführung archäologischer Ausgrabungen auf dem Boden des alten Olympia eingeleitet worden. Die genannten Gelehrten haben das Ergebniß ihrer Forschungen in einer durch einen Situationsplan erläuterten Denkschrift niedergelegt und diese dem Reichskanzler-Amte unterbreitet. Dabei befinden sich Kostenberechnungen, welche sich für die Ausgrabungen auf dem dabei zunächst in's Auge gefaßten Gebiete der Altis von Olympia auf 57,000 Thlr. belaufen. Davon sind 50,000 Thlr. zur Verwendung auf die Ausgrabungskosten selbst innerhalb einer etwa zweijährigen Arbeitszeit bestimmt, während die mannigfachen vorbereitenden Maßregeln die Summe von 7000 Thlrn. erfordern werden. Der Reichskanzler hat so eben dem Bundesrathe den Antrag unterbreitet, derselbe wolle sich mit dem Abschluß des erwähnten Vertrags zwischen der deutschen und der griechischen Regierung und „mit der Einstellung der zu seiner Ausführung erforderlichen Summe von 57,000 Thlr. in den Reichshaushalts-Etat für das Jahr 1875 einverstanden erklären“. In der Motivirung des Antrags heißt es unter Anderem: „Die erhebliche Ausbeute, welche die bezeichneten Arbeiten für die Kenntniß des hellenischen Alterthums und seiner Kultur versprechen, läßt den Betrag der veranschlagten Kosten als eine mäßige Aufwendung erscheinen. Zur Förderung dieses Unternehmens aber ist nach den hervorragenden Leistungen der deutschen Wissenschaft auf dem Gebiete der griech. Geschichte und Archäologie Deutschland vorzugsweise berufen!“ Die Denkschrift zerfällt in eine Einleitung, in eine Uebersicht der Organisation der Arbeiten in Olympia und in einem Erläuterungsbericht des Situationsplanes von Olympia. Wir ersehen daraus, daß das bei der Ausgrabung betheiligte Personal besteht: 1) aus einem Direktorium in Berlin (ein Gelehrter, ein Techniker und ein Ministerialbeamter); 2) aus einem an Ort und Stelle befindlichen Komité (ein Baumeister und ein Archäolog). Der Baumeister, welchem ein tüchtiger Feldmesser als Bauführer zur Seite steht, leitet die technischen Arbeiten, der Archäolog führt das Ausgrabungs Journal. Einer von Beiden fungirt als deutscher Kommissär und verhandelt mit der griechischen Regierung; dazu kommt ein Oberaufseher der Arbeiter, ein Koch, ein Diener. Man rechnet auf den Anschluß Freiwilliger, Gelehrter, Künstler ꝛc., um das vaterländische Werk zu unterstützen. In der Einleitung wird auf den unschätzbaren Werth der bisherigen Ausgrabungen an allen Stätten des klassischen Alterthums für die Alterthumskunde hingewiesen und die Hoffnung auf ein reiches Ergebniß des jetzigen Unternehmens ausgesprochen. Am Schlusse dieser Betrachtung heißt es: „Abgesehen aber von allen Einzelfunden, deren Anzahl und Bedeutung außer jeder Berechnung liegt, sind es die Grundfesten der Göttertempel und Heroen, der Altäre, der Schatzhäuser, der mit Statuen besetzten Terrasse, welche zweifellos an Ort und Stelle erhalten sind, und da wir bei der genauen Beschreibung des Pausanias über die Gründungen in Olympia so genau unterrichtet sind, werden wir zum ersten Male im Stande sein, eine ansehnliche Gruppe antiker Bauten in ihrem örtlichen Zusammenhang zu erkennen, wie dies bis jetzt nur in einer campanischen Landstadt (Pompeji) uns vergönnt war.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

London, 17. Sept. Nach dem heute veröffentlichten Prospekt der neuen türkischen Anleihe wird die Subskription auf dieselbe Montag eröffnet. Der aufgelegte Betrag ist 15,900,000 Pf. St., der Emissionskurs 43½, der Zinsfuß 5 Proz.

Berlin, 17. Sept. (Schlußbericht.) Weizen gelber per September-Oktober 61¾, per April-Mai 194 R.-M. Roggen per September-Oktober 48, per April-Mai 144 R.-M. Rüböl per September-Oktober 17¾, per April-Mai 57 R.-M. Spiritus per September 27 Thlr. 4 Sgr., per September-Oktober 22 Thlr. 29 Sgr.

Breslau, 16. Sept. Getreidemarkt. Spiritus per 100 Liter 100% per Septbr. 24½, per Septbr.-Oktbr. 22¼, per April-Mai 60 9/10 Mk. Weizen per Sept. 68. Roggen Septbr.-Oktbr. 50½, per Okt.-November 50, per April-Mai 145 Mk. Rüböl per Septbr.-Oktober 17⅔, per Oktober-November 17¾, per April-Mai 57 Mk. Zink fest. — Wetter schön.

† Stettin, 16. Sept. Getreidemarkt. Weizen per Sept. 66, per Sept.-Okt. 64¼, per April-Mai 191 Mk. Roggen per Sept.-Okt. und per Okt.-Nov. 46½, per April-Mai 140½ Mk. Rüböl 100 Kil. per Sept.-Okt. 16 1/11, per April-Mai 54 Mk. Spiritus loco 25¾, per Sept. 25 11/12, per Sept.-Okt. 22¾, per Okt.-Novbr. 21, per April-Mai 61 Mark 7 Pf.

Köln, 17. Sept. (Schlußbericht.) Weizen fest, effektiv hiesiger 7 Thlr. 15 Sgr., effektiv fremder 6 Thlr. 22½ Sgr. per Nov. 6 Thlr. 17½ Sgr., per März 19 Mk. 60 Pf., per Mai 19 Mk. 65 Pf. Roggen höher, effekt. fremder 6 Thlr. 10 Sgr., per Nov. 4 Thlr. 28 Sgr., per März 14 Mk. 65 Pf., per Mai 14 Mk. 70 Pf. Rüböl matter, loco 10 Thlr. — Sgr., per Oktbr. 9 Thlr. 22½ Sgr., per Mai 31 Mk. 80 Pf. Leinöl loco 10 Thlr. 27 Sgr.

† Hamburg, 17. Septbr. (Schlußbericht.) Weizen per Oktober-November 193 G., per Novbr.-Dezbr. 194 G., per April-Mai 195 G. Roggen per Oktbr.-Nov. 147 G., per Novbr.-Dezbr. 147 G., per April-Mai 150 G.

Mainz, 17. Sept. Weizen höher, per November 12 fl. 3 kr., per März 12 fl. 7½ kr., per Mai 12 fl. 7½ kr. Roggen höher, per Novbr. 9 fl. 27 kr., per März 9 fl. 30 kr., per Mai 9 fl. 30 kr. Hafer unver., per Nov. 10 fl. — kr., per März 10 fl. 10 kr. Rüböl unver., per Oktober 17 fl. 15 kr., per Mai 18 fl. 24 kr. Raps per Septbr. 16 fl. 30 kr.

CL. Paris, 16. Sept. Die Reports in der Medioliquidation sind von gewohnter Billigkeit: 15 und 14 Cent. für Italiener, 1 Fr. 75 bis 2 Francs für Austrichiens, 1 Fr. für Lombarden, österreich. Bodenkredit und eine Reihe anderer Werthe; Banque ottomane wurde mit einem Déport von 40 Cent. prolongirt. Der Rentenmarkt ist etwas fester, offenbar ermuthigt durch die Hausse, welche für die türkischen und ihnen verwandten Papiere unterhalten wird. So erreicht türkische Rente 45.25, 1873er Obligationen 280, neue Aktien der Banque ottomane 555, Crédit mobilier mit einem Sprunge 342, Franco-Egyptiénne endlich 565. Französische Renten sind also ebenfalls beliebter: 3proz. 63 47 (nach Abzug des heute fälligen Coupons), 5proz. 99.95, Italiener 66.70, spanische Extérieure 17 11/16, österr. Staatsbahn 721, Lombarden 333 nach 336.

† Paris, 17. Sept. Rüböl per Septbr. 73.—, per Novbr.-Dezbr. 74.25, per Jan.-April 76.50. Mehl 8 Marken, per Septbr. 58.25, Novbr.-Februar 57.—, Januar-April 56.75. Weizen per Septbr. 27.25, Novbr.-Febr. 26.—. Spiritus per Sept. 70.—. Zucker, 88° disponible 58.75.

Amsterdam, 17. Sept. Produktenmarkt. Weizen loco geschäftslos, per Novbr. 283, per März 285. Roggen loco unveränd., per Oktober 186, per März 184½, per Mai 184½. Rüböl loco 30¾, per Herbst 30, per Frühjahr 33½. Raps loco —, per Herbst 341, per Frühjahr 358.

† London, 16. Sept. [City-Bericht.] Diskontmarkt sehr still; dabei ist Gold äußerst obundant.

Fondsbörse fest, doch sind nur wenige Veränderungen.

Die „Times" warnt in ihrem City-Artikel vor Annoncen, die in deutschen und andern kontinentalen Blättern erscheinen und Geld zu sehr verlockenden Bedingungen anbieten. Die Annoncen sind so abgefaßt, daß man glauben könnte, sie rührten von den angesehensten Kreditinstituten im Zentrum der Finanzwelt her, während thatsächlich die Lokalität sich in einer obskuren Vorstadt befindet. Das Annonciren wird ganz systematisch betrieben.

Hamburg, 15. Sept. Das der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft gehörende Post-Dampfschiff „Cimbria", Kapitän Brandt, am 3. d. Mts. von Neu-York abgegangen, ist, nach einer Reise von 10 Tagen 13 Stunden, am 14. d., 3 Uhr Nachm., in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein. Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 3¾ Uhr die Reise via Cherbourg nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt: 141 Passagiere, 83 Briefsäcke, 1150 Tons Ladung und 260,290 Doll. Contanten.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

17. Sept.	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Prozenten	Wind.	Himmel.	Witterung.
Mrgs. 7 Uhr	750.0 mm	8.2	94	OSO.	w. bew.	heiter.
Mrgs. 2 „	749.2 mm	20.0	55	SW.	„	„
Nachts 9 „	749.7 mm	13.7	94	S.	bedeckt	trüb.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Gewerbeverein Triberg.

Mit dem Beginne unserer alljährlichen Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen in unserer Gewerbehalle haben wir wieder eine **Lotterie** mit **30,000 Loosen** eröffnet, deren Ziehung am **30. Oktober d. J.** unter Leitung Gr. Bezirks-Amtes stattfinden wird.

Zur Verloosung kommen goldene und silberne Taschen-Uhren, Regulateure, Salonuhren, Trompeter-, Kukuk- und Wachteluhren, Schotten- und Nippuhren, sowie ächtes schwarzwälder Kirschenwasser.

Loose à 35 kr. sind durch den Vorstand Herrn **Julius Otto** hier zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten auf je 10 Loose 1 Freiloos.

H.947.3. H-1950-Q **Der Verwaltungsrath.**

Farrenmarkt Engen

H.653.4. in Verbindung mit

Ausstellung landw. Maschinen und Geräthe 2c. am 12. Oktober 1874.

Verloosung

von Farren, Kalbinnen, landwirthsch. Maschinen u. Geräthen 2c.,

100 Preise im Gesammtwerth von 15,000 Mark bei einem Absatz von 20,000 Loosen, niederster Werth 20 Mark.

Ziehung am 13. Oktober 1874. Preis des Looses 1 Mark.

Loose à 1 Mark und 11 Loose für 10 Mark sind zu beziehen durch unsern Rechner Herrn Kaufmann **Emil Dürrhammer** dahier.

Wir laden noch besonders die Herren Gewerbetreibenden und Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe zur Beschickung obenerwähnter Ausstellung hiemit freundlichst ein mit dem Bemerken, daß ein großer Theil der ausgestellten Gegenstände zur Verloosung angekauft werden wird.

Das Verloosungs-Comité.

Succursale der Mineralwasser-Heilanstalt von Vichy.

Hauptniederlage von allen französischen und ausländischen Mineralwässern.

Die Kiste **50** Flaschen von allen Quellen zu 38 Frcs.

Echte Salze und Pastillen mit dem Umschlagsband der Staatscontrole zu den nämlichen Preisen wie an der Anstalt selbst. Den Apothekern wird ein Rabatt gewährt. **Commission-, Expedition, Zoll-Abfertigungs-Büreau, Transit-Lager-Häuser,** die mit allen wünschenswerthen Einrichtungen für die Aufbewahrung von Gütern versehen und mit dem Bahnhofe durch Schienenweg verbunden sind. **Geräumiger Keller** und freie, von der Zollbehörde autorisirte Lagerräume für Wein, Branntwein, Essig, Melasse, Oel, Seife 2c.

Geldvorschüsse auf Waare.

J. B. Gaudiot & Louis Dreyfus,

Correspondenten der Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen, **Grüner Bruch Nr. 37 und Kronenburgerstraße Nr. 48,**

Strassburg i. E. Filialen an den Grenzen ***Avricourt*** und ***Belfort.*** H. 253. 8.

Portland-Cement.

Wiederholt sehen wir uns veranlaßt, die verehrlichen Consumenten unseres Fabrikates darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Tonnen und Säcke sämmtlich mit **Etiquetten unserer Firma** versehen sind.

Das durch Circular vom verg. Jahr festgesetzte Gewicht von Brutto 360 Zollpfund = ca. 400 Efd. englisch pro Tonne oder desgl. Netto pro 3 Säcke halten wir streng ein, während von einzelnen englischen Fabriken jetzt Tonnen von nur 360 Pfd. englisch, d. i. mit einem **Mindergewicht von zehn Prozent** in den Handel gebracht werden.

Amöneburg bei Biebrich und Mannheim, August 1874.

Portland-Cement-Fabrik.

L.133.2. **Dykerhoff & Söhne.** (U6820a)

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

K.307. Nr. 9566. Breisach. Auf Ableben des Landwirths Johann Gäßle von Kiechlinsbergen besitzen dessen Rechtsnachfolger, Bürgermeister Bernhard Gäßle, Josefa Gäßle, Augusta Gäßle in Kiechlinsbergen, und Reinhard Ritter, z. Zt. in Amerika, nachbenannte Liegenschaften, bezüglich deren sich keine Einträge in den Grund- und Unterpfandsbüchern der betreffenden Gemeinden finden, weßhalb auch jetzt die Ortsgerichte deren Eintrag auf den Namen der jetzigen Besitzer verweigern.

I. Liegenschaften des Bernhard Gäßle, Bürgermeister von Kiechlinsbergen.

a) Auf Gemarkung Kiechlinsbergen:

1. Ein Mannsht. Reben im Berg, neben Hermann Vogel und Gottfried Schott.
2. Zwei Mannsht. Acker im Ohnestahl, neben Josef Strubel und Georg Späth Erben.
3. Fünf Mannsht. Wald im Binsenthal, neben sich selbst u. hiesiger Gemeinde.

b) Auf Königschaffhauser Gemarkung:

4. Zwei Mannsht. Acker im Hegi, neben Alexander Fischer u. Sebastian Henninger.
5. Zwei und zweidrittels Mannsht. Acker am Forchheimerweg, neben Alexander Fischer und dem Aerar.

c) Auf Wyhler Gemarkung:

6. Vier Mannsht. Acker in der Dürregerten, neben Alexander Kaiser und Wilhelm Umhauer.

d) Auf Kenzinger Gemarkung:

7. Fünf und einhalb Mannsht. Wiesen im Gewann 21, neben Apotheker Pfefferle und Xaver Bilharz.

e) Auf Schelinger Gemarkung:

8. Fünf Mannsht. Wiesen im Lesenthal, neben Theodor Winterhalter und August Winterhalter.

II. Der Josefa Gäßle, Ehefrau des Landwirths Alexander Fischer von Kiechlinsbergen.

a) Auf Gemarkung Kiechlinsbergen:

1. ¾ Mannsht. Wiesen auf der Kapellenmatte, neben selbst und Nikolaus Ruf.
2. Drei und einhalb Mannsht. Wald im Backofen, neben Konrad Rusch Wittwe und Alois Ens.
3. Fünf Mannsht. Wald im Darmetschlut, neben Jakob Nadler und Karl Sulzer.
4. ¾ Mannsht. Reben im Mattlis, neben Michael Meyer und Sebastian Hüglin.

b) Auf Königschaffhauser Gemarkung:

5. Vier Mannsht. Acker im Bundacker, neben Xaver Wiedemann und Franz Josef Baumann.
6. Zwei Mannsht. Acker im Hegi, neben Bürgermeister Gäßle und Fridolin Busen.
7. Zwei Mannsht. Acker im Schafleger, neben Florian Meyer und Karl Friedrich.
8. Zwei und zweidrittels Mannsht. Acker am Forchheimerweg, neben Bürgermeister Gäßle und Nikolaus Ruf.

c) Auf Sasbacher Gemarkung:

9. Vier Mannsht. Wiesen auf der Rheinmatte, neben Nepomuk Kollros und einem Unbekannten von Sasbach.
10. Zwei Mannsht. Acker im Galgenacker, neben Karl Friedrich und Johann Michael Henninger.

d) Auf Wyhler Gemarkung:

11. Zwei und zweidrittels Mannsht. Acker in den Krummenlangen, neben Karl Friedrich und Jakob Hofert.

e) Auf Kenzinger Gemarkung:

12. Zwei und zweidrittels Mannsht. Wiesen in der Wachnau, neben beiderseits Domänengut.

III. Des Reinhard Ritter, Sohn der verstorbenen Maria Rosa Ritter, geb. Gäßle, von Kiechlinsbergen.

a) Auf Gemarkung Kiechlinsbergen:

1. Ein Mannsht. Reben im Eichert, neben Karl Friedrich und Alexander Fischer.
2. Ein Mannsht. Reben in der Blankenhalten, neben Karl Rieder und Karl Schott.
3. Vier Mannsht. Wald am Singelsberg, neben Franz Anton Winterhalter und Josef Mamier.
4. Vier Mannsht. Wald im Kuhläger, neben Leo Mamier u. Wilhelm Kaiser.
5. Vier Mannsht. Wald im Kuhläger, neben Johann Schiele und Jakob Meyer.
6. ¾ Mannsht. Wiesen auf der Kanzelenmatte, neben Alexander Fischer und Lehrer Fräßle Wittwe.

b) Auf Königschaffhauser Gemarkung:

7. Zwei Mannsht. Acker am Forchheimerweg, neben Josef Bumen und Fridolin Schwörer.

c) Auf Wyhler Gemarkung:

8. Fünf und eindrittels Mannsht. Acker am Königsweg, neben Gemeinderath Birmelin und Ambros Hofert.

d) Auf Sasbacher Gemarkung:

9. Vier Mannsht. Acker am Sasbacherweg, neben Bürgermeister Gäßle und Jakob Hofert.
10. Vier Mannsht. Acker am Leiselheimer-Wyhlerweg, neben dem Weg und August Schwörer.

e) Auf Breisacher Gemarkung:

11. Fünf Mannsht. Wiesen im Krütt, neben N. Galle Herz Levi.

IV. Der Augusta Gäßle, Ehefrau des Schmieds Karl Friedrich von Kiechlinsbergen.

a) Auf Gemarkung Kiechlinsbergen:

1. Ein und einviertels Mannsht. Reben im Gengelten, neben Theodor Weisenhorn und Reinhard Flesch.
2. Ein Mannsht. Reben im Eichert, neben Xaver Wiedemann und Maria Rosa Gäßle.
3. Ein Mannsht. Reben auf der Leiern, neben Josef Sulzer und Franz Zwigard.
4. Ein halb Mannsht. Wiesen auf der Kapellenmatte, neben Wilhelm Schill und Alexander Schill.
5. Vier Mannsht. Wald im Langenthal, neben Josef Sulzer und Martin Baumann.
6. Vier Mannsht. Wald am Bisam, neben Jakob Bumen und Bernhard Flesch.
7. Ein Mannsht. Reben im Strangen, neben Erhard Diringer und Rudolf Köllhofer.
8. Zwei Mannsht. Acker im Unterrainen, neben Franz Anton Meyer und Konstantin Kaiser.

b) Auf Königschaffhauser Gemarkung:

9. Drei Mannsht. Acker im Schafläger, neben Franz Josef Ens und Josef Schill Wittwe.
10. Fünf und eindrittels Mannsht. Acker im Humpfad, neben Josef Schill und Stubenwirth Haßler.
11. Zwei Mannsht. Acker im Schafläger, neben Alexander Fischer und Theodor Winterhalter.

c) Auf Wyhler Gemarkung:

12. Fünf und eindrittels Mannsht. Acker in den Krummenlangen, neben Xaver Mamier und Gottlieb Müller.
13. Zwei und zweidrittels Mannsht. Acker in den Krummenlangen, neben Alexander Fischer und Anwänder.

d) Auf Sasbacher Gemarkung:

14. Zwei Mannsht. Acker im Galgenacker, neben Alexander Fischer und Beatus Schwab.
15. Zwei und zweidrittels Mannsht. Wiesen auf der Rheinmatte, neben Adolf Ens und einem Unbekannten von Sasbach.

Es werden nunmehr alle Diejenigen, welche an diesen Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandsbüchern nicht eingetragene dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

hier geltend zu machen, widrigens sie den jetzigen Besitzern gegenüber für erloschen erklärt würden.

Breisach, den 24. August 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Fleuchaus.

K.323. Nr. 5779. Achern. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 1. Juli l. J., Nr. 4155, Ansprüche der darin bezeichneten Art an die beschriebene Liegenschaft innerhalb der gesetzten Frist nicht geltend gemacht wurden, so werden solche der Helene Armbruster von Achern gegenüber für erloschen erklärt.

Achern, den 11. September 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Dr. Roller.

Verm. Bekanntmachungen.

L.69. 3. Karlsruhe.

Verkauf von abgängigen Materialien.

Mit höherer Ermächtigung werden wir

Mittwoch den 23. Septbr. d. J., Vormittags 9 Uhr,

in den Räumlichkeiten unseres Hauptmagazins hierselbst die nachverzeichneten alten Materialien in öffentlicher Versteigerung gegen Baarzahlung dem Verkaufe aussetzen, u. z.:

Loos 1. ca. 700 Kilo alten Feilenstahl,
„ 2. ca. 20,000 Kilo alte Radreife von Gußstahl,
„ 3. ca. 30,000 Kilo alter Federnstahl,
„ 4. ca. 10,000 Kilo alte Spiralfedern,
Loos 5. ca. 20,000 Kilo Abfälle von Gußstahlschienen,
„ 6. ca. 30,000 Kilo gröbere Schmiedeisenabfälle, Balken, Kurbeln 2c.
„ 7. ca. 280,000 Kilo kleine Schmiedeisenabfälle und Roststäbe,
„ 8. ca. 50,000 Kilo alte eiserne Bandagen,
„ 9. ca. 120,000 Kilo altes Eisenblech,
„ 10. ca. 16,500 Kilo Kupferspähne,
„ 11. ca. 400 Kilo Messingspähne,
„ 12. ca. 200 Kilo altes Metalltuch,
„ 13. ca. 3800 Kilo altes Messing und Metall,
„ 14. ca. 23,500 Kilo altes Kupfer und Kupferabfälle,
„ 15. ca. 600 Kilo altes Zink,
„ 16. ca. 50,000 Kilo altes Gußeisen und Roststäbe,
„ 17. ca. 600 Kilo alte Seile,
„ 18. ca. 3800 Kilo altes Glas.

Kauflustige laden wir zur Theilnahme an der Versteigerung mit dem Anfügen ein, daß die mit Loos-Nr. versehenen Materialien bis zum Versteigerungstermine in unserm Hauptmagazin eingesehen werden können, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht aufliegen. Auf Verlangen werden letztere auswärtigen Kaufliebhabern gegen Ersatz der Kosten zugesendet.

Karlsruhe, den 5. September 1874.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

Meißlinger.

L.187. 2. Nr. 1768. Offenburg.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Asphalt-Arbeiten.

Höherem Auftrage gemäß soll die Herstellung eines Asphalttrottoirs nebst Betonunterlage auf dem Bahnhofe zu Offenburg mit einem Flächengehalt von 1170 Quadratmeter im Submissionswege vergeben werden, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Angebote per Quadratmeter lautend, versiegelt mit geeigneter Aufschrift versehen, längstens bis

Donnerstag den 23. September, Morgens 10 Uhr,

portofrei hierher einzusenden sind, bis zu welchem Tage die Bedingungen auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Offenburg, den 14. September 1874.

Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur

Scholl.

L.164. 3. Sinsheim.

Eichen und Forlen

Dielen und Bretter verkauft eine große Parthie

Carl-Fischer, Sinsheim.

Druck und Verlag der Braun'schen Hofbuchdruckerei.